



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 A. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 A. 25 S., auswärts 1 A. 45 S. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 9 S., auswärts 10 S.

Nro. 13.

Welzheim, Dienstag den 24. Januar 1888

22. Jahrgang.

## Amliche Verfügungen.

### Welzheim. An die Ortsvorsteher.

Zu Folge besonderer Weisung des R. Steuerkollegiums vom 13. praes. 19. d. M. sind die Anzeigen der Ortsvorsteher über die Anzahl der seit 1. April 1887 angefallenen Aenderungen in der Bodeneintheilung und Bodenkultur bis 1. Februar d. J. hieher zu machen. Vergl. Minist.-Verf. 22. April 1865, R.-Bl. S. 95, namentlich Pkt. 1, 2 und 4.

Soweit die erforderlichen Handrisse und Meßurkunden von den beteiligten Grundeigentümern bis 1. Februar d. J. nicht beigebracht sind, wird der Oberamtsgeometer entsprechende Weisung zu Folge des genannten Erlasses R. Steuerkollegiums erhalten.

Bei Erstattung des Berichts ist Pkt. 1 Schlußabsatz vom 22. April 1865, Regbl. S. 96, pünktlich zu beachten. (Termin geändert).

Den 22. Januar 1888.

R. Oberamt. Bellnagel.

### Bezirks-Nachrichten.

**\*\* Welzheim, 23. Jan.** Von befreundeter Hand wurde uns letzten Samstag ein lebender hübscher Schmetterling überbracht. Wohl jetzt noch eine Seltenheit! — Als Curiosum verdient noch weiter erwähnt zu werden, daß sich um die hier zu besetzende Meßnerstelle „drei Bewerber aus einem Hause“ gemeldet haben.

**\*\* Vom Lande, 23. Januar.** Unsere Landwirte sind mit dem Dreschen nahezu fertig. Trotzdem ist gegenwärtig im Allgemeinen der Verkauf der gedroschenen Früchte nicht so lebhaft, wie in früheren Jahren. Es hängt dies weniger mit den billigen Fruchtpreisen, als vielmehr mit dem leidigen Umstand zusammen, daß eben bedeutender Mangel an Viehfutter (Heu, Stroh) besteht und der Einkauf von solchem ziemlich

teuer ist. Es werden deshalb gegenwärtig vielfach die Getreidefrüchte in geschrotetem Zustande dem Vieh gefüttert und der Landmann fährt hiebei besser, als wenn er seinen Viehstand verkleinert, um nach kurzer Zeit denselben wieder zu vervollständigen, was bei Aussicht auf neues Grünfutter voraussichtlich nur zu erhöhten Preisen geschehen kann. —

### § (Das Inserieren und die Landwirte.)

In einer Versammlung der Landwirte im Westerwald kam die Rede auf die Anzeigen in den öffentlichen Blättern, wobei das Bedauern ausgesprochen wurde, daß fast nur Kaufleute sich den großen Nutzen des Inserierens zu verschaffen wüßten, während der Bauernstand bei seinem Kauf und Verkauf von Vieh u. s. w. zu seinem eigenen Nachteil keinen Gebrauch vom Inserieren mache.

Folge dieser Unterlassung muß der Landmann mit dem Verkauf seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse warten, bis zufällig der Handelsmann ihn auffucht, um Rindvieh, Schweine und Früchte zu kaufen. Ein in jener Versammlung anwesender Landwirt aus dem Kreise Altheimer erklärte: In meinem Kreise kündigt jeder Landmann, der eine Ware zu verkaufen hat, dies durch die Zeitung an und er findet regelmäßig unter seinen Standesgenossen die Käufer. Auf diese Weise wird der Händler überflüssig, und der Gewinn fließt nicht dem letzteren sondern dem Bauern zu. Wir kennen die Bedenken, die mancher gegen das Inserieren hat. Die einen meinen, wenn sie 20—40 Pf. dem Drucker zahlen, seien dieselben verloren. Andere wollen sich nicht im Blatt namhaft machen. Wieder andere haben Furcht vor ihrem Gläubiger. — Vielleicht wird doch ein großer Teil der Leser zur besseren Einsicht gelangen und seine Waren auch öffentlich feilbieten. Was im Landkreis Altheimer möglich ist zum besten des Landmannes, muß auch wo anders geschehen können.

### Württemberg.

§ Stuttgart, 20. Jan. Heute Abend hielt der Ausschuß der Württembergischen Weinverbesserungsgesellschaft eine Sitzung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß die Gesellschaft den von verschiedenen Seiten an sie herangetretenen Wünschen

## Erzählung.

### Die kleine Hand

oder

### Zwei Tote vor Gericht.

Kriminal-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nur Nachsicht war das Motiv der That von Züllicke gewesen, denn von der im Sekretär verwahrten bedeutenden Geldsumme fehlte nichts, obwohl Züllicke das Vorhandensein derselben und die Gewohnheit Frau Bredow's, den Sekretärschlüssel nachts unter ihrem Kopfkissen zu bewahren, hinreichend kannte, um zu wissen, daß er mit dem Morde zugleich einen bedeutenden Raub verbinden konnte.

An der Kombination, daß die That nicht vor 11 Uhr und nicht nach 12 Uhr begangen worden sein konnte, vermochte auch

die Voruntersuchung nichts zu ändern. Doktor Schaffer hatte die Leiche sezirt und in dem völlig gesunden Organismus des Körpers nicht das Geringste gefunden, was die Blutzersehung hätte beschleunigen können. Die Totenflecke blieben das sicherste Zeichen, daß die Funktionen des Lebens nicht später als um Mitternacht aufgehört hatten. Auf dem gewöhnlichen Wege konnte Züllicke recht wohl um ein Uhr in Salz angelangt sein, nachdem er eine Stunde vorher den Mord verübt und sich dann aus dem Hause geschlichen hatte.

4.

Durch das Engagement der hübschen Verkäuferin hatte sich Frau Bredow eigentlich mit einem ihrer strengsten Grundsätze in Widerspruch gebracht. Sie hatte einen noch sehr lebenslustigen Gatten und einen heißblütigen Sohn zu hüten und schloß deshalb bei der Auswahl ihres weiblichen Dienstpersonals Alles aus, was jung und

hübsch war. Fette hatte in hohem Maße diesen Anforderungen entsprochen und auch ihre unmittelbare Nachfolgerin ließ in Bezug auf gesehtes Alter und Mangel an persönlichen Reizen nichts zu wünschen übrig, leider verband sie aber mit diesen geschätzten Eigenschaften einen unüberwindlichen Hang, sich aus den Ladenvorräten allerlei Damenartikel anzueignen, und dies führte zu ihrer plötzlichen Entlassung. Da die Badesaison bereits in vollem Gange war, so mußte Frau Bredow auf einen raschen Ersatz der abgängigen Kraft bedacht sein, und schrieb die erledigte Stelle in dem gelesesten Blatte der Provinzialhauptstadt aus. Nächst den Zeugnissen verlangte sie die Beifügung der Photographie, um sich eine Persönlichkeit nach ihrem Geschmack auswählen zu können. Aber die kleine Porträtgalerie, die das Inserat ihr zuführte, wies lauter hübsche, jugendliche Gesichter auf. Nur eine einzige der Stellungsuchenden, welche das Inserat in der fernen Residenz erreicht hatte, machte hiervon insofern eine Ausnahme, als sie

entsprechend, den Interessen des württemb. Weingärtnerstandes in einer Petition an den Reichstag Ausdruck geben solle. Diese wird in den nächsten Tagen in den württ. Weinorten zur Unterzeichnung aufgelegt sein und zum Gegenstand haben: 1) Verbot des Kunstweins, 2) Deklarationszwang für gallisirte, d. i. durch Zuckersaft u. verbesserte und vermehrte Weine. Insbesondere gegen die durch das Gallisirungssystem erzielte Vermehrung der Naturweine, die bis zur Verdoppelung des Quantum geht, richtet sich diese Petition, welche dem von der hies. Handels- und Gewerbekammer eingenommenen und in einer Petition an den Reichstag dargelegten Standpunkt entgegengesetzt ist. (Dem Ausschuss der württembergischen Weinverbesserungsgesellschaft gehören u. A. an: Präsident v. Hofacker, Generaldirektor der württembergischen Staatseisenbahnen, Hofdomänenrat Boffert, Gemeinderat Luz von hier. Der Vorstand Professor Dr. Fraas steht für seine Person auf dem obigen Standpunkt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer.

§ Wie man vernimmt, beabsichtigt der Kommandeur der 26. Division, (Stuttgart) Generalleutnant Bergler v. Berglas sein Abschiedsgeheiß demnächst einzureichen.

§ Bei der Württ. Sparkasse wurden im Rechnungsjahr pro 1. Juli 1886/87 in 91 562 Posten 8 725 781 M. neu eingelegt, zurückgezogen in 87 340 Posten 8 033 386 Mark (darunter 1 325 923 M. Zinsen) also mehr eingelegt als zurückgezogen sind 692 404 M. worden. Das Gesamtguthaben der Einlagen beträgt 49 398 940 M. und hat sich gegen das Vorjahr um 2 376 486 M. vermehrt. Der Vermögensüberschuss der Anstalt beträgt 3 834 315 M. und hat sich gegen das Vorjahr um 181 283 M. vermehrt. — Der Wert der Gebäude in Stuttgart beträgt nach dem Anschlag 212 064 018 M. und hat sich gegen das Vorjahr um 577 458 Mark vermehrt.

§ Gmünd, 21. Januar. Als der aus Stuttgart abends 9 Uhr 40 Min. abfahrende Güterzug mit Personenbeförderung gestern hier ankam, bemerkte man, daß der Wagenwärter Josef Reihmayer, der, wie üblich, seinen Standpunkt auf dem hintersten Wagen des Zuges zu nehmen hatte, fehlte. Sofort angeordnete Nachforschungen ergaben, daß derselbe kurz vor der Station Schorndorf herabgestürzt war und sich nicht unbedeutende Verletzungen am Kopf und an den Armen zugezogen hatte. Doch konnte er noch nach

überhaupt keine Photographie beigelegt hatte. Es war eins gegen hundert zu werten, daß ihr dieselbe nicht zur Empfehlung gereichen konnte, und daraus schöpft Frau Bredow Vertrauen. Freilich fehlten auch die Zeugnisse, denn Flora Lohm, wie die Bewerberin sich nannte, hatte bisher noch keine derartige Stellung bekleidet. Sie war elternlos, die Tochter eines kürzlich verstorbenen Gelehrten, der ihr nichts hatte hinterlassen können, sie mußte nun für sich selbst sorgen, sah weniger auf hohen Gehalt als auf eine anständige Behandlung und wollte sich keine Mühe verdrießen lassen, um die Zufriedenheit ihres Brotherrn zu erwerben.

Es gefiel Frau Bredow, daß ein Mädchen aus besserer Familie sich willig zu einer dienenden Stellung bequeme, um sich ehrlich durch die Welt zu schlagen, der Stil des Briefes war sehr korrekt und bekundete eine Verstandesreise, welche die Vermutung Frau Bredows über die äußere Persönlichkeit nur bestätigte, so daß sie im Gmünd eine sehr gesetzte Jungfrau vor sich

Schorndorf gehen, wo er sich seitdem in Verpflegung befindet.

§ Heidenheim, 20. Jan. Die Holzverkäufe in unseren 5 Revieren gehen heuer gut und wird in der Regel etwas über den Revierpreis erzielt. Buchenscheiter gelten 6,0—8,0 Mark, Buchenprügel 4,2—6,0 M., Tannenprügel 3,0—3,4 M. pro Raumeter. Das Hundert Wellen gilt 8—12 M. Am billigsten sind die Holzpreise in dem etwas abgelegenen Revier Steinheim. Langholz wurde heuer wenig geschlagen. Im ganzen wird alljährlich in unseren 5 Revieren etwa für 220 000 M. Holz verkauft.

§ In Großhottwar (Marbach) stürzte ein Knabe, der leichtsinniger Weise das Sakristeidach bestiegen hatte, von dem mit Eis überzogenen Dachziegel ca. 6 Meter hoch herab und erlitt schwere Verletzung.

§ Die Einwohnerzahl der Stadt Heilbronn betrug am Ende des verflossenen Jahres nahezu 31,000.

§ In Dornhan bei Sulz entstand in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag eine große Feuersbrunst, durch welche 13 Gebäude in Asche gelegt wurden.

§ In Buchenbach (Künzelsau) liegen zur Zeit gegen 60 Kinder an den Masern krank. In manchen Tagen sind dort 2—3 Todesfälle zu verzeichnen.

§ Ein in Neu Ulm wohnhafter Kunstmaler Hofmann aus Sebnitz in Sachsen, der seit längerer Zeit lungenleidend war, trat am Freitag abend in das Gastzimmer einer hiesigen Bierbrauerei, bat schnell um ein Glas Wasser und fiel, ehe er solches erhalten konnte, tot zu Boden, eine Lungenblutung hatte seinem Leben zum Entsetzen der anwesenden Gäste ein rasches Ende gemacht. — Gestern abend sprach der Privatgelehrte Rudolf Falb aus Leipzig in der Tuchhalle vor einem zahlreichen Auditorium über „Erdbeben-Theorien.“

### Deutschland.

— Der deutsche Kronprinz und seine erlauchte Gemahlin begeben an diesem Mittwoch, den 25. Januar, ihr dreißigjähriges Jubiläum und wengleich sich dieses Fest in Anbetracht der Krankheit des Kronprinzen nur im engsten Rahmen einer Familienfeier bewegen wird, so ist es doch für die deutsche Nation ein willkommenes Anlaß ihrer fortgesetzten Teilnahme für den so schwergeprüften edlen Kaisersohn u. seine Familie erneuten Ausdruck zu geben. In den dreißig Jahren, welche nun Kronprinz Friedrich Wilhelm und Kronprinzessin Victoria vereint durch's Leben geschritten

sah, deren gefurchte Stirn schon von mannichartigen Lebensprüfungen zu erzählen wußte, und so setzte sie sich über die anderen Bedenken hinweg und ließ durch Rudolf, der im Gesichte die Stellung eines Buchhalters und Korrespondenten ausfüllte, dem Fräulein zu schreiben, wenn es mit dem und dem Gehalt bei freier Station und Reisevergütung zufrieden sei, so möge es sich als engagiert betrachten, worauf umgehend die zustimmende Antwort eintraf.

Frau Bredows Enttäuschung, als einige Tage darauf eine junge Dame, deren Schönheit an die Prinzessinnen aus Lausend und einer Nacht erinnerte, sich als die neu engagierte Verkäuferin vorstellte, möge sich der Leser selbst ausmalen. Frau Bredow wollte sie ohne weiteres wieder fortschicken, Flora berief sich jedoch mit großer Festigkeit auf die schriftlichen Vereinbarungen, die zwischen beiden Theilen bestanden, und da die Dame, des Hauses zu sehr Geschäftsfrau war, um etwas zu verschenken, so scheute sie vor einem Prozeß zurück, der voraussichtlich

sind, haben die beiden fürstlichen Gatten inmitten ihrer Kinder und Enkelchaar dem deutschen Volke ein leuchtendes Beispiel echten, köstlichen Familienlebens gegeben, während sie zugleich auch durch ihre persönlichen Eigenschaften und Tugenden stets zum Vorbild für die Angehörigen aller Classen und Stände gedient haben. Daher hat denn auch in unserem Volke die Liebe zu dem erlauchten Paare, immer tiefere Wurzeln geschlagen, daher die allgemeine Teilnahme an allen Ereignissen in der kronprinzlichen Familie und daher auch das tiefe Mitgefühl, welches sich in den weitesten Kreisen der Nation fortgesetzt für den Kronprinzen anlässlich seiner jetzigen schweren Heimsuchung äußert. So vereinigen sich denn zum diesmaligen Ehrentage des kronprinzlichen Paares die Gedanken unser Aller immer wieder zu dem heißen Wunsche, daß dem geliebten Kronprinzen die endliche, baldige Genesung und frohe Heimkehr nach dem Vaterlande beschieden sein möge. — Die Kundgebungen anlässlich der Feier vom 25. Januar werden sich natürlich unter den erhaltenden Verhältnissen nur in engezogenen Schranken halten können, jedenfalls dürfte aber Spitze die gegen 190 000 Unterchristen zählende Riesenglückwunschkadresse der Berliner Bürgerschaft stehen, welche dem Kronprinzenpaar am Mittwoch überreicht werden wird.

— Die Reichstagskommission für das Wehrgesetz hat nun die erste Lesung beendet. Die Bestimmungen über die Ersatzreserve blieben unverändert, ebenso diejenigen über die Seewehr und Marinereserve. Die Abstimmung über die Schlußbestimmung wurde bis zur zweiten Lesung ausgesetzt. Zu der Bestimmung über den Landsturm wurde angenommen, daß das zweite Aufgebot in der Regel in besonderen Abteilungen formiert werden soll, ferner soll die Berufung des Landsturms erster Klasse nur durch kaiserliche Verordnung vorgeschrieben werden.

— Die einmalige Gesamtausgabe für die Ausrüstung u. der Mannschaften in Folge des Wehrgesetzes wird auf rund 160 000 Millionen geschätzt. Die Ausgaben auf den einzelnen Mann für Bekleidung, Gewehre und Munition sind zu 230 Mark berechnet.

\* Wie stark ist Deutschlands Wehrcraft? Major a. D. Pinze versucht in der „Nation“ eine Antwort auf diese Frage zu geben. Die kriegsfertig ausgebildeten Mannschaften berechnet er, wie folgt:

damit endete, daß sie dem schönen Kinde die Reisevergütung und den Lohn für ein Vierteljahr samt den Unterhaltungskosten für die gleiche Zeit herauszahlen mußte. Zudem gab es alle Hände voll zu thun, auf einen raschen Ersatz konnte nicht gerechnet werden; Frau Bredow entschloß sich also wohl oder übel in den sauren Apfel zu beißen und Flora zu behalten, nahm sich aber vor, ihr bei dem ersten Anlaß zu kündigen.

Von diesem Vorhaben kam sie jedoch bald wieder zurück. Daß die neue Verkäuferin sehr anständig war und sich schnell in ihre Pflichten einlebte, konnte Frau Bredows Herz nicht rühren, sie fühlte sich bei einer viel schwächeren Seite gepackt. Der Ruf von Floras bestechender Schönheit nämlich lockte Alt und Jung, Kurgäste und Einheimische in den Laden.

(Fortsetzung folgt.)

7 Jahrg. 1888—1882, akt. Armee 1 000 000 Mann  
 5 " 1881—1877, Landwehr 598 000 " "  
 7 " 1887—1881, geübte Tr. 1. Kl. 96 000 " "

Nach dem best. Wehrpflichtgef. Sum. 1 753 000 Mann  
 Beim Aufgebot des Landsturms würden noch zehn  
 Jahrgänge 1876—1867, mit 993 000 Mann dazu  
 beitragen. Es würde aber unter der Wirkung des  
 bestehenden Landsturmgesetzes nicht richtig sein,  
 diese Zahl als verwendbar für jede kriegerische  
 Thätigkeit anzusehen und in Anrechnung zu  
 bringen; hiefür sind nur verwendbar die oben  
 aufgerechneten 1 753 000 Mann zu denen erst  
 unter der Wirkung des neuen Gesetzes mit gleicher  
 Qualifikation hinzutreten:

7 Jahrg. 1876—1870, Landw. 2. Aufgeb. 723 000 M.  
 3 " 1869—1867, Landst. 2. Aufgeb. 270 000 M.

Dazu oben berechnete 1 753 000 M.

Summa 2 746 000 M.

welche nach Eintritt der vollen Wirkung des Ge-  
 setzes auf den Landsturm, sich noch mit 3 weiteren  
 Jahrgängen um 218 000 Mann also auf rund  
 2 960 000 Mann kriegsfertig Ausgebildeter berech-  
 nen. Hinter dieser kriegsfertigen Wehrkraft steht  
 nun aber noch eine größere Anzahl unausgebilde-  
 ter Wehrfähiger, welche sich im Herbst 1881 aus  
 den verschiedenen Rekrutenkategorien mit  
 folgenden Zahlen zusammensetzen dürfte:

10 Jahrg. 1888—1879, Ersatzreserve 750 000 M.  
 19 " 1888—1870, Landst. 1. Aufg. 1 364 000 M.  
 3 " 1869—1867, " 2. " 252 000 M.  
 31st. Jahrg. 1889—1891, " 1. " 885 000 M.

25 Jahrg. Unausgebildeter, Summa, 3 255 000 M.  
 zu denen später noch 3 weitere Jahrgänge des  
 Landsturms 2. Aufgebots hinzutreten würden mit  
 225 000 Mann, so daß die Summe aller un-  
 ausgebildeten Wehrfähigen auf 3 480 000 Mann an-  
 genommen werden kann. Die gesamte Wehrkraft  
 des Deutschen Reiches an Kombattanten würde also  
 bei dem äußersten Aufgebot aller 28 Jahrgänge  
 Wehrpflichtiger und Wehrfähiger nicht weniger  
 als rund 6 440 000 Mann, ausschließlich Offi-  
 ziere zc. betragen.

— Am 1. Oktober ds. J. wird die Ein-  
 verleibung von Hamburg, Bremen, Altona,  
 Brake und Bremerhaven in das deutsche  
 Zollgebiet erfolgen.

### Ausland.

† Die „Tribuna“ meldet von einem  
 neuen französisch-italienischen Konflikt aus  
 Nizza. Als gestern der französische Dampfer  
 „Saint-Pierre“ dort in den Docks Getreide  
 abladen wollte, die betreffende Hafensstelle  
 jedoch von zwei italienischen Fahrzeugen be-  
 setzt fand, forderte der Hafen-Kommandant  
 die Italiener auf, ihren Posten abzutreten,  
 was diese verweigerten, indem sie behaup-  
 teten, noch einen ganzen Tag dort liegen  
 bleiben zu dürfen. Als der Hafenskommandant  
 mit Gewalt auf die Schiffe steigen wollte,  
 hißte ein italienischer Matrose am Landungs-  
 steig das italienische Banner auf, worauf der  
 Hafenskommandant über das Vorgefallene dem  
 italienischen Konsul berichtete, der sofort  
 Protokoll darüber aufnahm.

† Wie in Wiener diplomatischen Kreisen  
 verlautet, soll Minister Raimony sich über  
 die politische Lage dahin geäußert haben,  
 daß keinerlei Wendung, weder zum Guten  
 noch zum Schlimmen eingetreten sei; einer-  
 seits gäbe die Situation noch zu den gleichen  
 Befürchtungen, wie andererseits zu den gleichen  
 Hoffnungen Anlaß.

† Ueber die österreichisch-russische Frage  
 weiß gegenwärtig kein Mensch etwas ge-  
 wisses zu sagen. Monarchen, Diplomaten,  
 und Börsen besichern, die Lage sei fried-  
 lich, aber es vergeht ja kein Tag, welcher  
 nicht Nachrichten von Truppenverschiebungen  
 in Rußland bringt.

† Die Krakauer Zeitung „Riforma“  
 schreibt: Das Ziel eines österreichisch-  
 russischen Krieges müsse die Zurückdräng-  
 ung Rußlands hinter den Dnieper sein.

† Die ungarische Regierung schloß be-  
 reits einen Liefervertrag auf 180 000  
 Repetiergewehre für die Honved-Armee mit  
 der ungarischen Waffenfabrik ab.

† Die Beunruhigung der Gemüter,  
 sagen russische Blätter, geh' jetzt nur noch  
 von Wien aus. Oesterreich, schreibt das

„Nowoje Wremja“, habe eben nur noch die  
 Wahl zwischen der Kriegserklärung oder  
 dem Rückzuge auf der ganzen Linie. Nach  
 weiteren fruchtlosen Versuchen, die Verant-  
 wortung für die Lage Rußland aufzuhalten,  
 werde es sehr wahrscheinlich den Rückzug  
 wählen.

† Brüssel, 21. Jan. Der heutige „Nord“  
 sagt, daß trotz einer gewissen pessimistischen  
 Strömung, welche besonders in Wien zu  
 herrschen scheint, die Friedenszuversicht in  
 Europa wächst. Was Rußland betrifft, so  
 habe es offiziös und offiziell kundgegeben,  
 daß es weder jetzt noch in nächster Zukunft  
 den Frieden zu stören gedenke. Gegenüber  
 der Beteuerung des Kaisers Alexander III.,  
 daß er f. s. t. Friedenszuversicht hege, kämen  
 pessimistische Zeitungsartikel und die Er-  
 findungen über angeklagte russische Truppen-  
 concentrationen gar nicht ins Gewicht. Daß  
 ein dauerndes Friedensgefühl nicht Platz  
 greifen will, meint der „Nord“, ist mehr  
 die Schuld der Mächte als die Rußlands.  
 Hätten die Großmächte nach der Abreise  
 des Pattenbergers aus Sofia die russ. Vor-  
 schläge angenommen oder bessere gemacht,  
 so wäre die bulgarische Frage geregelt und  
 man brauchte heute nicht auf Mittel zu  
 sinnen, den Coburger los zu werden. Der  
 „Nord“ betont, Rußland wolle, obwohl sein  
 Blut und sein Geld die Existenz Bulgariens  
 gestatten haben, in diesem Lande keine  
 Ausnahmstellung, sondern lediglich die  
 Wiederherstellung des Berliner Vertrages  
 und das Aufhören eines Zustandes, welcher  
 dem Berliner Vertrag widerspricht. Solange die  
 Mächte diesen berechtigten Wünschen nicht  
 entsprechen, liege in Bulgarien allerdings  
 der Keim künftiger Verwicklungen, weil  
 man eben die dortigen Vorgänge nicht vor-  
 hersehen könne. Die Neujahrsrede des  
 Prinzen Ferdinand nennt der „Nord“ eine  
 Ausgeburt des Größenwahns, welche Nie-  
 manden ins Bodshorn jagen könne.

† Der Petersburger Gerichtshof  
 verurteilte den Redakteur der Nowoje  
 Wremja (Feodorow) wegen Verleumdung  
 des deutschen Militärbevollmächtigten Ober-  
 sten von Billau zu 150 Rubel und 6  
 Wochen Arrest auf der Hauptwache.

### Verchiedenes.

\* Ein Jagdauflieger des badischen  
 Dorfes Pforten hat vorige Woche auf  
 einen Schuß 3 Schneegänse erlegt.

\* In Dessau wird der 30 000 Ein-  
 wohner mit Spannung erwartet. Derselbe  
 soll für alle Zeiten von den Kommunal-  
 steuern befreit werden.

\* Auf dem Eise verunglückt. Aus  
 Schwerin, 20. Januar wird gemeldet: Im  
 Ziegelseebrachen 5 Personen ein u. ertranken.

\* In Groß-Anheim fand letzte Woche  
 3 Kinder durch Coalkausdünstung erstickt.  
 Der Vater, welcher auch schon bewußtlos  
 war, konnte noch gerettet werden.

\* Der kürzlich in Silberfeld verstorbene  
 Großindustrielle Newandt hat 320 000  
 Mark zu Wohlthätigkeitszwecken vermacht,  
 darunter dem Kriegsministerium 10 000  
 Mark als Prämien für solche Angehörige  
 der deutschen Armee, welche sich im Kriege  
 durch Heldennut auszeichnen.

\* Königsberg i. Pr., 12. Jan. Am  
 8. d. M. wollte ein Soldat aus Seligen-  
 feld von seinem Urlaub nach der Garnison  
 zurückkehren. Die Eltern gaben ihm noch  
 eine Strecke das Geleit mit ihrem Fuhrwerk.  
 Der Soldat schritt die Chaussee nach Schön-  
 stieß entlang. Hier wurde er plötzlich von  
 zwei Mautsallenhändler überfallen, mit  
 einer Drahtschlinge erdroffelt und beraubt.  
 Im Gänshofe zu K. teilten die beiden sich in

den Raub. Die Eltern des Soldaten hatten  
 sich noch im „Kruge“ aufgehalten. Es fiel  
 ihnen eine im Besitze der Slowaken befind-  
 liche Ziehe auf, die sie als die ihrem Sohne  
 voll Lebensmittel mitgegebene erkannten. Der  
 Gemeindevorstand wurde in Kenntnis gesetzt  
 und die beiden Händler nach Köffel trans-  
 portiert.

— Warnung. Nachstehender Vorfall  
 mag manchem zur Warnung dienen, und  
 ihn veranlassen, sein Personal bei einer  
 Unfallversicherung zu versichern. Einem in  
 einer Eisenhandlung in Nürnberg seit Jahren  
 bediensteten Ausgeher war im Lagerraum  
 während seiner Beschäftigung das Mißge-  
 schick widerfahren, daß eine umfallende  
 Eisenstange ihn am Fuße schwer verletzte.  
 Das Gericht verurteilte nun den Besitzer  
 der Eisenhandlung, dem Ausgeher seinen  
 vollen Lohn für die Dauer seiner Arbeits-  
 unfähigkeit mit 17 Mark pro Woche, also  
 im ganzen 1061 Mark und dann auf  
 Lebensdauer 8 Mark 50 Pfennig pro Woche  
 zu zahlen. Der Gerichtshof nahm an, daß  
 durch die Beschaffenheit des Lagerraums  
 das Unglück verschuldet worden sei. Bei  
 der Festsetzung der Entschädigung wurde  
 der Umstand nicht berücksichtigt, daß der  
 Beschädigte auch von einer Krankenkasse 14  
 Mark pro Woche längere Zeit hindurch be-  
 zog. Der Gerichtshof ging hierbei von der  
 Ansicht aus, daß dieses nicht maßgebend sei,  
 da der Arbeitgeber auch keinen Beitrag zur  
 fraglichen Krankenkasse leistete.

\* Schiffsunglück. Der Reichspostdampfer  
 „Sachsen“ ist am Freitag bei der Aus-  
 fahrt von Antwerpen mit dem Dampfer  
 „Pennland“ zusammengestoßen. 2 Stunden  
 später bohrte der erstere bei Lillo das mit  
 Zucker beladene Rheinschiff „Alida“ in den  
 Grund. Menschen sind glücklicherweise keine  
 umgekommen. Der vom deutschen Reich  
 zu ersetzende Schaden wird auf 400 000  
 Francs angegeben.

\* Die Eierausfuhr Dänemarks ist  
 in steter Zunahme; 1877 betrug sie  
 18 880 000 Stück im Wert von 925 000  
 Kronen, 1885 aber 72 und eine halbe  
 Millionen Stück im Wert von 3 300 000  
 Kronen. Der größte Teil geht nach Eng-  
 land.

\* Auf dem Schiff „Orne“, das im  
 Oktober 500 Verbrecher, 410 Europäer und  
 90 Araber, nach Cayenne brachte, brach am  
 12. Oktober ein Aufstand unter den Sträf-  
 lingen vor Teneriffa aus, wobei mehrere  
 entkamen.

\* In ganz Oberitalien herrscht  
 dieser Tage ungewöhnliche Kälte, welche das  
 Thermometer an vielen Orten bis zu  
 12 Grad Celsius herabsinken ließ. Auch  
 aus dem Süden wird Frost gemeldet.  
 Neapel hatte am 15. d. M. — 4 Grad  
 Celsius. Ein neapolitanischer Arbeiter, der  
 in betrunkenem Zustande seine Oberkleider  
 abgestreift hatte, wurde früh morgens tot  
 auf dem Pflaster gefunden; der Unglückliche  
 war im sonnigen Neapel erfroren.

† Newyork, 15. Jan. Man befürchtet,  
 daß das französische Schiff „Britannia“,  
 welches vor 25 Tagen Gibraltar mit 850  
 Passagieren dritter Klasse verließ, Schiff-  
 bruch gelitten hat.

### Sinnspruch.

Wer einmal lügt, muß oft zu lügen sich  
 gewöhnen,  
 Denn sieben Lügen braucht's, um eine zu  
 beschönen.

Großdeinbach.

## Gläubiger Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche an die kürzlich verstorbene **Chefrau des Ulrich Honold, Wirtschaftspächters dahier**, Ansprüche zu machen haben, wollen solche bis **6. Febr. d. J.** unter Anschluß der Beweis-Urkunden, specifierte Rechnungen zc. bei der unterz. Stelle geltend machen, widrigenfalls solche bei der Teilung keine Berücksichtigung finden würden.

**Bemerkt wird, daß das Geschäft auf Rechnung der Honold'schen Ehefrau betrieben worden ist.**

Den 20. Januar 1888.

Teilungs-Behörde.  
Vorst. L u k.

Großdeinbach.

## Schafweide Verpachtung.



Die hiesigen Schafweiden

pro 1888 und zwar

a) die Vorsommerweide, welche mit ca. 150 St.,

b) die Nachsommerweide, welche mit ca. 200 St.,

c) die Winterweide, welche mit ca. 400 St. befahren werden können, werden

am Lichtmessfeiertag nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentl. Aufstreich verpachtet, wozu man Liebhaber einladet.

Bemerkt wird, daß die hiesigen Weiden als gesund bekannt sind, auch Gelegenheit zur Winterstallung vorhanden ist.

Pacht Liebhaber sollten sich beim Aufstreich über ihre Vermögensverhältnisse ausweisen können.

Schultheißenamt.  
L u k.

Revier Schorndorf.

## Stammholz-Verkauf.

Samstag den 4. Februar

aus den Staatswaldungen Kammergehren, Breitengehren, Klemmergehren, Härenschlag, Untere Reutwiese:

78 Eichen mit 13 Fm. I. Cl., 25 II. Cl., 82 III. und IV. Cl., 26 Rotbuchen mit 54 Fm., 10 Eichen und 1 Ahorn mit 11 Fm., 3 Erlen mit 2 Fm.

Zusammenkunft beim Bärenhof; Anfang im Kammergehren.

Ferner nachmittags 2 Uhr in der „Krone“ in Haubersbrunn aus dem Staatswald Forchen:

Forchenes Langholz: 2 Fm. II. Cl., 59 III. und IV. Cl., 75 Fm. Sägholz III. Cl.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Januar, morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus in Rudersberg aus dem Buch:

Nm.: 4 eichene Prügel, 5 buchene Scheiter, 58 dto. Prügel, 5 birken Scheiter, 15 dto. Prügel, 4 aspen Anbruch, 5 Nadelholzscheiter, 38 dto. Prügel und Anbruch, 1180 buchene und 200 gemischte Wellen, 9 Lose Nadelreisstreu, 1 Los Schlagraum.

## Weinberg-Pfähle.

Unterzeichneter sucht 1 Waggon bester Pfähle baldigst lieferbar zu kaufen.

Offertemit Angabe des Preises pro 1000 Stück franko Bahnhof Vietigheim geliefert erbittet sich

Fr. Schofer, Ziegelei-Verwalter in Waiblingen.

## Brandshadens-Umlage-Register & Brandshadens-Flenderungs-Register

sind vorrätig in der

L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

## Zu Geschenken

empfehle ich:

**Zafelwürfelzucker** in 5 Pfund-Packeten. Zugleich erlaube ich mir meinen guten rein-schmeckenden **Kaffee, Reis** von 16 Pfennig per Pfund an aufwärts **Gerste, Sago, Ciernudel, Makaroni, Baniermehl, Weizschmelzmehl, Zwiebackmehl** für Kinder, in Erinnerung zu bringen.

H. Hohly.

## Der Gesangskomiter.

Ausgewählte Couplets, Drette, Soloseenen zc. mit Pianoforte-Begleitung.

21 Bände (Band 18—21 neu)

a Band 1 Mk.

Inhaltsverzeichnis gratis und franko.

## Bademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.

Von Max Trausil.

Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise.

9. Aufl. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.

Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Leipzig C. A. Koch's Verlag.

Welzheim.

Frisch gewässerte

## Stodffische

empfeht

Seifenfieder Münz.

## HAZARD.

Roman

von Natalie v. Eschstruth  
Bers. von „Polnisch Blut“ u. „Gänseleier“  
erscheint in den

„Illustrierten Blättern“

der billigsten illustrierten Wochenschrift im Format der Gartenlaube.

(Verlag von Wilh. Kaulke & Co. in Berlin.)

Preis pro Quartal nur 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Postanstalten.

Michela u.

Eine erste

## Kalbel,



Reinthalser Schlag, hochträchtig, hat zu verkaufen  
Delmüller Haller.

Welzheim.

## Glas- & Porzellanwaren

sowie alle Sorten

## Cylinder

empfeht billigt

Chr. Schwindt, Buchbinder.

## Hautjucken.

## Geschwüre.

Seit langen Jahren an Hautjucken, heftigem Reizen am ganzen Körper, beson-der's Nachts, sowie Geschwüren leidend, hat mich Herr Dr. Bremicker, pract Arzt in Glarus im Alter von 65 Jahren vollständig geheilt. Christ. Bylat, Tobelacker bei Weßikon, März 1887. Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Unschäd- liche Mittel! Keine Geheimmittel! Ab- r.: „Dr. Bremicker, postlaernd Konstanz.“

Schorndorf.

## Wein-Empfehlung.

### Alten Rotwein,

1 Liter von 50, 60, 70, 80 & bis 1 M.,

### Alten Weißwein

1 Liter von 70 Pf bis 1 Mark 20 Pf., u.

### neue Weine,

1 Liter von 40—60 Pfennig

empfeht G. Dainler a. Bahnhof.

Brech.

## 500 Mk.

sind sofort gegen gefestigte doppelte Versicherung zu 4% von der Ge- meinde auszuleihen.

Ortsrechner Bleßing.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Unter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammen- gesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis da- für, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wohl darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomp- haft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Ex- peller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Glieder- reizen zc. als auch Zahn-, Kopf- und Rücken-schmerzen, Seitenstiche zc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Un- bemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Unter als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apothek in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Co. in Rudolstadt, Thüringen.